



Vorwort

Und wie komme ich hier von A nach B? Bildung ist das menschliche Vermögen, dem Abbild weder zu huldigen noch solches allzu sehr in Zweifel zu ziehen. Bildung ist immer gut. So etwas wie »Fortbildung« hören empfindsame Zeitgenossen nur ungern. Selbstverständlichkeiten hebt man lieber nicht eigens hervor. Und doch turnt munter im Kopfkino ein Turnverein Kunststücke allererster Wahl, Büsche, Bäume, Sträucherbestand sei der Weg dorthin. Jedem Kind prägt sich sein Schulweg unauslöschlich ins Gedächtnis, wo es fortlebt in den Traum. Der Weg zur Wiege der Bildung - ja, dem Schulgebäude, ist nicht nur das Wagnis, von A nach B zu gelangen. Dieser leidige sollte dann auch noch pünktlich zurückgelegt werden, tagein, tagaus. Als Kunst verbleibt, die Blumen am Wegrand zu beachten. Heben an heitere Wegbeschreibungen und die Nabelbeschau dieser treppenumsäumten Talrunde, wo der Aufstieg lohnt. Stuttgart ist ein Dorf, ein Hafen, eine Stadt, ein Standort, allemal Regierungssitz und ein blühender Garten zugleich. Aber all das sei eigentlich nur so am Rande bedacht, weil uns unser Gang ja eigentlich ins Abstrakte führt. Und zurück.

Der Berg ruft. Was ruft er? Wem? Und woher? Er ruft heim. Und aufwärts wir ziehen, nach erklungener Schulglocke die den Mittag geläutet. Stufe um Stufe

an Höhe gewinnen, es lichtet sich und der Horizont tritt mehr und mehr in den Hintergrund. Geläutert heimwärts, lauter frische Pläne und neue Vorstellungen. Stufe um Stufe. Nur weg. Vom fremdbestimmten Leben. Von hier vom jetzt von den Kollegen. Die Schule, die Lehrer: dahinten versinken! Umdrehen, innehalten: Schnaufen. Der Talgrund. Ruhiges, fernes

Urlaubspläne, den Sommer spüren.
Nach den Ferien, noch 3 Jahre.
Danach 2. Es werden weniger.
Danach, endlich: die große Freiheit!
Wie es sich anfühlen wird?
Sicher besser als jetzt. Selber leben.
Selber schauen. Reisen. Unabhängig.
Endlich weg.

Umdrehen, innehalten: Schnaufen. Der Talgrund. Ruhiges, fernes Brummen. Summen naher Insekten in der Mittagshitz'.

Weiter. Wo waren wir stehengeblieben? In Frankreich find' ich locker zurecht.

Der Weg ist das Ziel. Wir hätten gern alles vergessen. Nur nichts wie weg! Noch, wenn alles neu dasteht. Dann, wenn die Sträucher und Blumen und Bäume, ja einfach alles in voller Blüte steht und der Duft schwer wiegt in der noch jungen Nacht. Am Rotenberg, unweit der Katharinenkapelle, wo der Weinberg zu knospen beginnt. Das Gras nass vom Tau. Hie gut Wirttemberg allewege! Furchtlos und trew auf und ab. Durch schrebersche Vorstadtgärten hindurch in Wälder, Rebenhänge, Vorgärten, an Ampeln vorbei, wo die Straßenbahnen entlangquietschen. Der Schule entgegen zu streben.

Sobald diese vorbei ist, nichts wie weg. Herumliegen, lungern an dieser Stätte, bis es anderes gibt. Kein Bock, Mann, kein Bock!

An Masse reicht mir Stuttgart. Wer mag sich deren Attraktivität auf Dauer ganz entziehen?

Die Messe Killesberg und sich dann retten über den breiten, bereiten Pragsattel nach Feuerbach, Zuffenhausen, Cannstatt. Um dann unter den Augen der Satelliten wieder ins Zentrum zu verlangen zur gegebenen Stunde, wenn Berufsverkehr herrscht.

Französisch ist gar nicht so schlecht: man quert in ein fremdes Land und ist doch aufgehoben. Man versteht und wird auch verstanden.

Kein Problem – in England sowieso. Überhaupt. Nach London zurück! Dies ist ja nicht das Ende, sondern nur ein Anfang. Stufen zählen? Für was? – * * *

Warm Vom

laufen

ber die Kante hinweg betrachtet, rundet sich der in der Weite des Tals bewirtschaftete Grund. Lieblicher Kelch im kalten Morgennebel, unübersehbar darin die unzähligen Zacken menschlicher Bebauung. Unbestimmtes fernes Wummern, und ich lasse mich herab, treppab.

Der Schulweg, stets die gleiche ausufernde Anforderung, morgens 07:23 Uhr los. 7:50 Uhr Schulbeginn. Botnang, Komponistenstraße, mit Hassnummern versehene Betonburgen. Ausrufers Herausforderung. Man sollte eigentlich Hausnummer sagen wollen. Ziel des Wegs? Gymnasium Stuttgart-West, Silberburgstraße. Bis mittags, in der Regel bis 13:00 Uhr.

Ist der Weg tatsächlich das Ziel, dann sollte man nach den vielen Tausend Malen doch endlich angekommen sein.

Doch weit gefehlt!

Die Wege, zunächst einfach, dann mehrmals und immer wieder gegangen, lassen einen nicht los. An gezogenen Hängen von Stufen durchsetzte, artige Durchgänge, steile Wege, Staffeln folgen charakteristisch eingebettet Hecken und Zäunen, den Gärten und daneben die beeindruckenden Abgründe schwäbischer Bauwut. Dem Strang folgend geht es abwärts, es gilt, Halt zu finden dem eilenden Tritt; breit gefestigte Absätze erlauben fünf auf einmal, sieben, in dem nächsten sechs nehmen, danach noch drei und quer über die stille Querstrasse wiederum abtauchen in des nächsten Staffelsatzes Augen Schlund. Die Schwerkraft lacht. Die anderen winden sich noch schlaftrunken entlang der Schleifen der Neuzeit, in gefederten eisernen Gefäßen gequetscht hockend zwischen stehend pendelnden Berufsschauklern. Umfangen wie Sardinen – wie die gleisgeführten Räder der Straßenbahn es vor sich hin quietschen. Alles webt seinen gewohnten Gang.

Die verkannten alten Wege habe ich leider für mich allein. Innehalten am Wegscheid. Quo vadis? Klassische Bildung am württembergischen Gymnasium: Text erfassen, fassen, kurz erfassen, wiedergeben – so geht's ab.

Stolpersteine, Griffe, Tritte, hier entlang bitte – steil in Klassenstufen gegliedert. Bildung im eigentlichen Sinn.

Und in die Runde dieser Klasse blickt ein Lehrer, fragend, still verzweifelnd.

Stuttgart, ich, ich frage dich – Bruder, was, was fragst du mich? Ich frage dich, was ist das schrei'?

Reine Mutmaßungen. Er sei immer über die Gleise. Wer? Na Jakob. Bei Johnsons Uwe.

Als er versuchte, einen klaren Kopf zu bekommen beim obligaten Klaren. Wer wollte sie nicht, die Taube auf dem Dach? Lehrer, warum willst du uns nicht, uns, die Tauben unterm Dach? Ohren hast du mir gegraben. Und der nasse Asphalt schwebt, wie ein Bleier staubt der Regen. Bis sie abhebt und sie schwebt. Dem Munde entgegen. Unschuldig, wie sie daschwitzen. Gell?

TRostloser Morgen, es regnet. Leicht nur. Jacke, Kapuze. Aufpassen - nicht in die Pfützen tappen. Blick stur vor den nächsten Schritt. Der Rucksack drückt. Der Regen geht unentwegt nieder.

Kühle Nässe auf den Kleidern, warm vom laufen. Man geht nicht in Stuttgart, sondern man läuft. Immer vorwärts, Schritt um Schritt. Automatisch an der Kreuzung, warten. Autos rasen unaufhörlich. Ampel springt um. Und los!

Weiter entlang vorgemerkter Wege, Bürgersteig, abbiegen in den Fußweg zwischen den Hecken, Hintergärten durch dann die erste weite Staffel, dann steil abwärts, Straße queren, Staffelab. Regennasser Nebel trieft über dem verhangenen Tal. Keiner grüßt.

Wege stuttgArt über ulm nach BiBerach unendlich. Aber langsam (Meckenbeuren, Durlesbach) – irgendwann hat das doch mal angefangen?

Erinnern, ein Tag, vormittags, die Möbel verstaut, das Zimmer provisorisch bezogen. Die Mutter fährt als Erziehungsperson mit.

Die Straßenbahn schlängelt sich damals, in den Achtzigerjahren des zwanzigsten Jahrhunderts, noch über den engen Botnanger Sattel. Ross im Wappen.

Mutter kauft mit Voraussicht gleich eine Fahrkarte für den Rückweg. Böckle, muësch etz springe!

Erste Stunde, Musikunterricht.

Herr Rot stellt sich mit bedeutsamer Miene vor mir auf und stellt freundlich und bestimmt die Frage: »Kommst du mit?«

Ich springe auf: »Wohin?«

Keiner hat nichts gemerkt.

Herr Rot ist ebenso überrascht wie ich. Sagt erst nichts, dann: »Setzen.«

Alles gut. Zänd sei schdängich's Pfeifle aa.

Mittag. Alle ziehen heimwärts. Trulla-trulla-trullala.

Meine Fahrkarte hat nach zwei Stunden leider ihre Gültigkeit verloren. Also heißt es heimlaufen, immer dem Schienenstrang nach. Eine Stunde dauert das mindestens, vielleicht sogar länger. Der Weg erscheint beim ersten Mal am längsten. »Wieso hast du so lange gebraucht?« Mein Kopf blieb immerhin dran.